

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bunde- und ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.

## Staatshilfe für die Landwirthe.

Marburg, 1. August.

Die soziale Frage gestaltet sich zu einer brennenden und wird Staatshilfe bereits in Kreisen begehrt, welche noch vor Kurzem sich ablehnend verhalten, oder wohl gar mit Kreuz und Bannstrahl dagegen gestraubt.

Die „Landwirthschaftliche Gesellschaft in Böhmen“ bringt unter Anderem auf Geldaushilfen für die Grundbesitzer. Die Regierung wäre sicherlich geneigt, zu willfahren; allein die Mittel! — wer beschafft die Mittel? Die natürlichen Quellen sind erschöpft. Mangelnd spähnen die Blicke der Amtlichen und Halbamtlichen nach einem Wunderborne; Niemand weiß einen solchen zu entdecken und der Zauberstab schlägt vergeblich auf den starren Fels.

Kathlos, wie die Regierung, steht auch die Rechte dem Niedergange der Landwirthe gegenüber — dieselbe Rechte, die ja gar nicht emporkommen, um bei den unfruchtbaren, ungeheuren Auslagen der Regierwirthschaft zu sparen — die nämliche Rechte, die selbst noch keinen rettenden, oder auch nur mildernden Vorschlag eingebracht und sich darauf beschränkt, die Pfadfindung aus dem Wirrsal einem parlamentarischen Sonderauschuß zu überlassen, der nicht weiser ist, als seine Parteigenossen.

Würde auch diese Geldhilfe bewilligt, so wäre damit nur eine augenblickliche Erleichterung geboten und kehrt bald die alte Noth wieder. Die Partei der Geldaushilfe muß sich zur Partei der Staatshilfe emporheben, muß diese Politik begrifflich auffassen und folgerichtig durchführen. Frieden nach Innen und Außen, Schutz der landwirthschaftlichen Arbeit, billige und rasche Fracht, Verminderung der Steuern, Ablösung der Grundschulden, Belebung der gewerblichen Thätigkeit durch Staatsarbeit und Vorschüsse an Gemeinden, Hebung der Kaufkraft . . . dies und nicht weniger muß verlangen und zugehen, wer sich die Gesundung der Landwirthschaft und damit der gesammten Volks- und Staatswirthschaft zum Ziele setzt.

Wie aber das Bedürfnis der Baarhilfe seinen Ursprung aus tausend engverketteten Fehlern und Gebrechen der Einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft herleitet, so fordert auch die Gewährung dieser Hilfe noch weitere, zusammenhängende und tiefgreifende Maßnahmen. Dies Alles bedingt nach Ursache und Wirkung die soziale Politik, die im Verbande mit der nationalen der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ihr Gepräge gibt.

Franz Wiesenthaler.

## Bur Geschichte des Tages.

Die Leibzeitung der slovenischen Geistlichkeit befürwortet die Bildung eines katholischen Zentrumsklubs. Eine stramme erzkatholische Verbindung aus allerlei Volk soll die Sache der Ultramontanen fördern und, ohne den lästigen deutschen Beigeschmack den Einfluß Vienbachers möglichst schwächen — desselben Abgeordneten, der sich zum Entsetzen der Rechten bisweilen erinnert, daß er doch auch ein Staatsbürger Oesterreichs und ein Deutscher ist.

Die Kärntner haben die Schätze ihrer Natur, die Werke des eigenen Fleißes und die Denkmäler der Vergangenheit zur Schau gestellt; sie dürfen sich jener Schätze freuen und dürfen stolz sein auf das Fest ihrer Arbeit. Der Besuch übertrifft die Erwartungen unserer Nachbarn.

Dem tschechischen Jubelrausch in Budapest folgt nun die Ernüchterung. Von halbamtlicher Seite der Magyaren wird den liebwürthen Gästen und ihrer Partei rund heraus erklärt: die Zweitheilung der Monarchie findet auch in der österreichisch-ungarischen Bank ihren Ausdruck; wie in Oesterreich deutsch, in Ungarn magyarisch die Staatssprache ist, so wird es mit dem Texte der Banknoten gehalten und kann es für beide Staaten nur je eine Direktion geben.

Seit dem Tage von Dresden widmet die Presse Deutschlands unserem Kampfe um's nationale Dasein erhöhte Aufmerksamkeit und schöpft nicht mehr aus der Regierungsquelle. Wir fordern nichts als Klarheit und Wahrheit und wenn sich diese bei unseren Stammgenossen jenseits der politischen Grenze finden, so ist's eine mo-

ralische Unterstützung, deren Bedeutung auch unsere Gegner noch erkennen werden.

Minister haben sich vor Festschmäusen zu hüten, denn im Weine liegt auch die Wahrheit, daß sogar Staatslenker rührselig werden. Beim Festmahle zu London sprach Salisbury die Hoffnung aus, in nicht zu langer Zeit Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite zu sehen, besetzt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung. — So schwefelt der Ministerpräsident, dieselbe Hand am Glase, die kaum den Beschluß unterzeichnet, welchen die Subsidie für den Emir Afghanistan's von 120.000 Pfund Sterling auf 250.000 erhöht, um einen Bundesgenossen gegen Rußland zu sichern. Und ähnlich diplomatisch wird dieses bei nächstem Champagneranlasse heucheln, während seine Rubel unter die Hauptlinge des Emirs rollen, um diese für Abfall und Aufstand zu gewinnen.

## Vermischte Nachrichten.

(Blut als Nahrungsmittel.) Die Kopenhagener Kochschule verwendet seit einiger Zeit zur Herstellung von kräftigen und billigen Nahrungsmitteln frisch eingekauftes Blut. Es wird zur Anfertigung von Puddings, Frikadellen, Farcen, zum Füllen von Kohl, Würsten und ähnlichen Speisen benützt, die das Pfund mit 20 bis 30 Pfennig verkauft werden. Von Kopenhagen kommen auch Blutpasteten als menschliche Nahrungsmittel in den Handel.

(Verhaftung beim Hochzeitsmahl.) Der Bankbeamte A. Ledrix verließ Brüssel Anfangs dieses Jahres, nachdem er bei seinen Chefs, Gebrüder Malzer, einen bedeutenden Betrug verübt. Mit Hilfe der entwendeten Summe lebte er in Paris auf großem Fuße, brachte es dahin, als Schwiegersohn in einer sehr angesehenen Familie aufgenommen zu werden, und hatte noch überdies die Kühnheit, seine Verlobung mit Fräulein L. öffentlich verkündigen zu lassen. Einstweilen wurde von Brüssel aus eifrigst nach ihm geforscht, und der glückliche Bräutigam hatte keine Ahnung, wie verderblich seine Heirat für ihn werden sollte. Am Dienstag

## Feuilleton.

### Glaukopis Athene.

Unter diesem Titel veröffentlichte im Februar 1873 Karl Vogt in der „Frst. Ztg.“ folgendes reizende Kulturbildchen aus einer deutschen Mittelschule in den Dreißiger-Jahren.

„Da fallen mir alle meine Sünden ein“, pflegte mein Vater zu sagen, wenn ihm beim Lesen oder im Gespräch irgend etwas Unerwartetes in die Quere kam, das ihn an vergangene Zeiten erinnerte.

Mit meinem Vater rief ich: „Da fallen mir alle meine Sünden ein“, als ich vor einiger Zeit die Notiz in den Zeitungen las, daß ein Herr Schliemann mit einigen hundert Arbeitern bei seinen Ausgrabungen in Troja endlich der Beschützerin des vielgewandten Odysseus direkt, nicht auf den Leib, sondern auf den Kopf gekommen sei und gefunden habe, daß besagter Kopf ein Eulenkopf war und das Beiwort „glaukopis“, das den Philologen, den Schulmeistern und den geplagten Gymnasialschülern schon so viel Kopfschmerz gemacht hat, nichts Anderes bedeutet, als „die Göttin mit dem Eulengesicht!“

Ich bin weder Philologe noch Archäologe,

aber ich nehme Herrn Schliemann's Erklärung nicht an, trotz der hundert und mehr Arbeiter, mit denen er mir auf den Leib rücken könnte. Diese Erklärung stellt den Paris und sein Abenteuer mit den drei Göttinnen geradezu auf den Kopf, und damit auch die ganze Geschichte von Troja mit sammt der schönen Helena.

Wie kann ein Frauenzimmer mit einem Eulenkopfe, und wenn sie auch eine Göttin ist, um den Preis der Schönheit konkurriren? Freilich hatte die andere Mitbewerberin, die göttliche Here oder Juno „Ochsenaugen“, aber was sind Ochsenaugen gegen ein Eulengesicht, Schleiereule oder Waldkauz? Wenn also Athene wirklich ein Eulengesicht hatte, so konnte sie nicht konkurriren, konnte nicht über den Spruch von Paris sich ärgern, also auch nicht Troja durch ihre perfiden, dem Odysseus eingeblasenen Listen zerstören! Wenn Herr Schliemann Recht hat, so leidet die ganze Geschichte von Paris, den Göttinnen und Allen was drum und dran hängt, an innerer Unwahrscheinlichkeit, die sogar ein Ministerium Bismarck umbringen kann — wie viel mehr also eine Legende!

Es gibt im Gehirne ganz gewiß zarte, aber auf einen allgemeinen Grundton abgestimmte Saiten, die eine ganze Welt von Tönen harmonisch nachklingen lassen, sobald die leiseste

Berührung sie in Schwingung versetzt. Das Gedächtniß ist freilich, wie Harting und Andere längst nachgewiesen haben, eine allgemeine Grundeigenschaft aller organischen, geformten Materie, aber es ist ein Unterschied zwischen Erinnerung und Erinnerung, wie zwischen Klang und Klang. Es ist ein Unterschied, ob eine Erinnerungsaite anklingt, die außerhalb der allgemeinen Grundstimmung steht und nur eine Richard Wagner'sche Dissonanz hervorbringen kann, oder ob bei dem Anschlägen Alles in Mitschwingung geräth und Ober- und Untertöne sich zu einer ganzen Folge von harmonischen Tonleitern gestalten. Eine solche Saite hat die Schliemann'sche Glaukopis bei mir angeschlagen.

Wenn ich heute meine und meiner Kameraden jugendliche Thätigkeit mit medizinischem Auge überschauere, so wundere ich mich einerseits, daß überhaupt aus irgend Einem irgend etwas geworden ist und andererseits, daß es Naturen unter den Lehrern geben konnte, die nicht zehnmal im Jahre sich die Schwindsucht anärgerten und nicht alljährlich eine Mißgeburt mit ihren ehrsamem Ehefrauen im Zorne zeugten.

Der „Finker“ hatte sich in der That die Schwindsucht angeeignet, und wir thaten nicht das Geringste, um die Ursache seiner Krankheit wegzuräumen. „Cet âge est sans pitié“, hat

fand die Hochzeit statt und zwei Polizeibeamte wurden beauftragt, Ledrix in dem Augenblicke zu ergreifen, wo er aus der Kirche kommen werde. An der Ausführung dieses Vorhabens wurden sie jedoch durch die Menge gehindert, welche darin eine Entweihung der Kirche erblickte. Erst um 3 Uhr Nachmittags wurde Ledrix in einem Gasthose von Vincennes, wo das Hochzeitsmahl stattfand, verhaftet.

(Das Telephon als Lebensretter.) In der Wohnung des Kaufmanns B. zu Aix (Frankreich) erschienen Nachmittags zwei als Ladienier gekleidete Männer, welche eine kleine Kiste überbrachten. Sie verlangten von Frau B., die allein zu Hause war, eine Empfangsbestätigung. Um diesem Verlangen nachzukommen, begab sich Frau B. ins Komptoir, bemerkte jedoch, daß die Männer die Kiste öffneten und derselben Stricke und Einbruchswerkzeuge entnahmen. Frau B. stürzte, Böses ahnend, zum Signalapparate des Telephons und kaum hatte sie auf den Taster desselben gedrückt, als die Männer über sie herfielen und sie zu erdroffeln suchten. Der Beamte der Zentralstation eilte auf das gegebene Signal zum Apparate und hörte verworrene Hilferufe. Er verständigte hiervon seine Kollegen, welche sofort zum Hause des B. eilten. Sie fanden die Wohnungsthür verschlossen, klopfen mehreremale und sahen plötzlich einen der Räuber vom zweiten Stockwerke in den Hof springen, wo er besinnungslos liegen blieb. Der zweite Räuber öffnete rasch die Thür und wollte mit Gewalt durchbrechen, wurde jedoch festgenommen. Im Bureau fand man Frau B. mit Schnüren gedrosselt auf dem Boden liegen. Der Arzt, der sogleich zur Stelle war, konstatierte, daß, wenn sich nicht sofortige Hilfe eingefunden hätte, Frau B. nach wenigen Minuten gestorben wäre.

(Unterseeisches Boot.) Auf den Delamater Eisenwerken ist ein unterseeisches Schiff im Bau, welches eine Länge von 30 Fuß bei 7½ Fuß Breite und 6 Fuß Tiefe hat. Mittels Wasserballast, unter Kontrolle der Schiffsbemannung, kann es untertauchen oder auf dem Wasser fahren. Gesteuert wird es mittels eines kreisförmigen Ruders, dessen Flächen im rechten Winkel zu einander stehen. Es wird mit elektrischen Maschinen, komprimirter Luft und mit Taucheranzügen ausgestattet; in Kriegszeiten kann es auch als Torpedoboot dienen. (Das erste Modell eines solchen unterseeischen Fahrzeuges wurde bereits vom verstorbenen bairischen Unteroffizier Bauer gezeigt, welcher, nachdem es gestellt war, trefflich unter Wasser manövrirte. Ueberhaupt ist Bauer als der Urheber der Torpedoboote zu betrachten, obgleich er während seines Lebens nicht durchbringen konnte.)

(Serbien.) Das Königreich Serbien zählt 1407 Gemeinden, 3160 Dörfer, 66 Städte und Marktflecken, 527 Kirchen, 59 Klöster, 515 Staatsgebäude, 1364 Gemeindegäuser, 268.394 Privat-Wohnhäuser; Die Bevölkerung beträgt 1,850.000. Knabenschulen gibt es 689, Mädchenschulen 91, Lehrer und Professoren 896, Lehre-

rimmen 295, öffentliche Beamte 2230, 1022 Geistliche und 99 Mönche, städtische Geschäftsgewölbe 12 169, Landrämerien 1026, städtische Gasthäuser 1751, Landgasthäuser 866.

(Unglück in der Fabrik.) In der Zigarrenfabrik zu Bialystok (Russisch-Polen) verbreitete sich neulich unter den Arbeitern die Nachricht, daß in einem der Säle Feuer ausgebrochen. Die zahlreichen Arbeiterinnen, deren größter Theil aus Minderjährigen besteht, sprang von der Arbeit auf und stürzte sich zu den Ausgängen. Der Hauptausgang, der während der Arbeitszeit gesperrt bleibt, da Jeder beim Verlassen der Fabrik sich seitens der Finanzorgane einer Leibesrevision unterziehen muß, war geschlossen. Es entstand daher ein fürchterliches Gedränge, ein herzerreißendes Geschrei und Jammern, und als man sich endlich entschloß, vom Buchstaben des Gesetzes abzuweichen, waren bereits mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Als der Ausgang geöffnet wurde und die Arbeiterinnen ins Freie herausstürzten, sah man vor der Thür sechs erwachsene Mädchen liegen, welche, durch das Gedränge verstümmelt, mit dem Tode rangen. Ein herbeigeeilter Arzt leistete den Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die Transportirung derselben in das Spital an, wo zwei Mädchen kurz darauf unter schrecklichen Qualen ihr Leben aushauchten. An dem Aufkommen der übrigen Verunglückten wird gezweifelt.

(Entführung.) Für das Prager deutsche Landestheater wurde der Opernsänger Johann Elmblad vom Hoftheater in Hannover engagirt. Derselbe kam vor einigen Tagen nach Prag und logirte sich in einem Hotel auf dem Wenzelsplatz ein. Sonntag Abends langte an die Prager Polizeidirektion aus Hannover von einem Herrn ein Telegramm ein, seine ledige, 21 Jahre alte Schwägerin Fräulein Mount sei plötzlich aus Hannover verschwunden und höchstwahrscheinlich in Begleitung des Herrn Elmblad nach Prag gereist. Zugleich richtete der Herr an die Polizeidirektion das Ansuchen, die junge Dame im Betretungsfalle anzuhalten, er selbst werde Dienstag Nachmittags in Prag eintreffen. Die Sicherheitsbehörde fragte zunächst nach Herrn Elmblad, den sie auch bald in dem Hotel auf dem Wenzelsplatz ausforschte. Dasselbst logirte er aber allein. Zugleich brachte ein Detektive in Erfahrung, daß Elmblad unter dem Bormande, er müsse auf einige Tage abreisen, einen Theil seines Gepäcks zum Portier hinabtragen ließ. Um 8 Uhr Abends kam er ins Hotel und übergab das Gepäck einem Dienstmanne, der auf ihn nächst dem Zollamtsgebäude in der Hybernergasse warten sollte. Er selbst begab sich zu Fuß in das Hotel „zur Stadt Wien“, woher er nach etwa einer halben Stunde ohne Kopfbedeckung auf die Gasse kam und dem Dienstmann zurief, er möge vorläufig das Gepäck auf ein Passagierzimmer im ersten Stock tragen. Der Dienstmann that, wie ihm aufgetragen wurde und folgte unbemerkt ein Polizeiorgan bis in das näher bezeichnete Zimmer,

wo er die gesuchte Dame antraf. Raum des fremden Mannes ansichtig geworden, huscht das Fräulein in ein zweites Zimmer, in welchem kein Licht brannte, um sich daselbst zu verstecken. Der Polizist folgte ihr aber auch dorthin nach und forderte sie, und als kurz darauf Elmblad das Zimmer betrat, auch diesen auf, ihm zum Polizeikommissariate zu folgen. Elmblad wurde nun nach Aufnahme eines Protokolls wieder entlassen, während sich die junge Dame zur Polizeidirektion bemühen mußte. Dienstag Nachmittags traf der Schwager in Prag ein und nahm seine Schwägerin mit nach Hause. Gegen Elmblad wurde vorläufig nur die Strafamtshandlung wegen Falschmeldung eingeleitet, weil derselbe im „Hotel Wien“, wo er mit der Dame abgestiegen war, diese in das Fremdenbuch als seine Gattin eintragen ließ. Es erscheint aber auch nicht ausgeschlossen, daß ihn die Staatsanwaltschaft wegen Entführung belangen dürfte. Das Fräulein gab zwar an, sie sei ihm freiwillig gefolgt, und es sei ihr auch nicht unbekannt gewesen, daß Elmblad von seiner Gattin, die sich gegenwärtig in Italien aufhält, getrennt lebt. Weiter besteht sie darauf, sie sei zwar nach den österreichischen Gesetzen noch minderjährig, habe sich jedoch während ihres Aufenthaltes in Amerika volljährig erklären lassen. Uebrigens werde sie Herrn Elmblad auf keinen Fall verlassen.

(Wildsente im Thiergarten bei Wien.) Im k. k. Thiergarten bei Wien herrscht der Milzbrand, welcher durch Holz-Fuhrwerke eingeschleppt worden. Im Ganzen sind bereits mehr als 200 Wildschweine, 40 Stück Hochwild und ebensoviel Damwild eingegangen. Die Vorsichtsmaßregeln von Seite der Jagdverwaltung zur Verhütung einer Verschleppung sind die umfassendsten und durchgreifendsten. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein war das Jagdpersonale mit Hilfsarbeitern auf den Füßen, um die gefallenen Stücke sofort 2 Meter tief zu verscharren und die einzelnen Jagdböden mit Kalkmilch u. dgl. zu desinfizieren. Welch raschen Verlauf die Krankheit bei dem von ihr befallenen Wild nimmt, läßt sich daraus entnehmen, daß z. B. Wildschweine, welche anscheinend vollkommen gesund bei den Futterplätzen Aesung suchten, in der nächsten halben Stunde verendet waren.

(Ein „hinausgesperrter“ Lehrer.) Im Bergdorfer Seit (Tirol) befand sich der Lehrer Kuer mit dem dortigen Pfarrer schon seit einiger Zeit auf Kriegsfuß, welchem Zustande der letztere schließlich auf gewiß originelle Weise ein Ende zu machen suchte. Am vorliegen Dienstag fand nämlich der Lehrer plötzlich seine Wohnung durch den Hochwürdigen versperrt und vernagelt, so daß er mit Frau und Tochter auf dem Boden der Schulstube schlafen mußte. Da auch alle Lebensmittel abgesperrt waren und die aufgehegten Bauern dem Lehrer solche nicht verabfolgten, so mußte dessen Familie mehrere Tage hindurch buchstäblich von Brot und Wasser leben. Wasser gibt es in Seit genug, das Brot aber mußte von Bozen geholt werden, so daß

schon Lafontaine gesagt, und wenngleich ein Franzose es gesagt hat, so bleibt es doch wahr. Als der brave Mann später aus dem Staatsdienste austrat und die offizielle Kotte, die ihn in das Grab gebracht hätte, gegen ein Häuflein von Privatschülern vertauschte, besserte sich seine Gesundheit zusehends, und mein Vater pflegte ihn gerne als glänzendes Beispiel einer wirklich geheilten Schwindsucht in seinen Vorlesungen anzuführen. Mir steht die lange, hagere Gestalt noch lebhaft vor den Augen, wie sie mühsam die Treppen hinaufstieg und, in das geheizte Schulzimmer eintretend, damit begann, zwei ungeheuer, mit Pelz und Wolle gefüllte Bastische, sogenannt Finken, in die Ofenfackel einzuschieben. Dann schälte sich nach und nach der Körper aus einem Garrid mit unzähligen Kragestreifen, aus verschiedenen Shawls und sonstigen Umhüllungen heraus, wobei der Primus hilfreiche Hand leisten mußte, während wir übrigen „Klassiken“ (so war unser Titel) emsig Bücher und Hefte zurechtlegten. War die Abschälung von oben geschehen, so wurde ein Stuhl an den Ofen gerückt und nun begann eine schwierige Operation: das Ausziehen der hohen Stiefel und das Anlegen der Finken, wozu manchmal nicht nur der Sekundus, sondern auch der Tertius und der Quartus durch einen Wink kommandirt wurden. Jetzt erst er-

hob sich der Finker und schritt weitausgreifend, aber unhörbar zu einem Wandchränken, in welchem er seine Bücher und eine Anzahl von Haselgerten aufbewahrte, die wir stets zu verderben trachteten, indem wir sie mit dem Federmesser halb durchschnitten. Es war des Herrn Direktors Gewohnheit, denjenigen Schülern, die er besonders vorzog, beim Auftragen ihrer Lektionen mit der Spitze der Gerte in das Nasenloch zu fahren und dort leise zu kitzeln. Wer bei dieser Gurtbezeugung zuckte oder gar nieste, sank bedeutend in seiner Achtung.

Die Stunde wurde mit vielfachen Moralpredigten verbrämt, wenngleich Sentimentalität gerade nicht des Herrn Doktors Sache war. Ich befand mich in Tertia, als der Finker in Folge einer neuen Vertheilung der Lehrgegenstände statt des bisher gepaukten Latein einige Stunden Griechisch übernahm. „Nun, ihr Buben“, redete er uns beim Beginn des neuen Semesters an, „ich habe jetzt die griechische Grammatik übernommen, da sollt ihr mir aber auswendig lernen, daß ihr schwarz werdet!“ Das war die ganze liebevolle Einleitung.

Es wurde in der That auswendig gelernt, daß man schwarz wurde — nur war die griechische Grammatik schwerer als die lateinische, denn diese war von A bis Z in angenehme Schnaderhüpfel-Reime gebracht:

Bei A und C in Prima hat  
Das Genus femininum Statt!  
Die Uebrigen, auf As und Es  
Bedeuteten etwas Männliches.

Ich glaube fest, ich habe sie noch alle im Gedächtniß, von dem citirten Verse an bis zu dem: Tuber et amoenum Ver — Verber atque Zingiber! Welcher Segen ruht doch auf der klassischen Erziehung! Welche Hilfsquellen findet in seinen Erinnerungen ein Geist, der an der strengen Logik der alten Sprachen heraufgezogen wurde!

Wer sechs griechische Wörter oder drei Regeln nicht wußte, der hörte die Donnerworte: „Primus! Notire ihn!“ Man wußte, was das zu sagen hatte! War es aber ein Liebling, so blieb es nicht bei diesen einfachen Schreckensworten. „Theurer Freund und Hausgenosse Sayd“, sagte einst der Finker, nachdem er vergebens die sechs griechischen Worte meinem Schulkameraden mittelst der Haselgerte aus der Nase zu drehen gesucht hatte, „jetzt guck' einmal an! Dein Vater gibt sich zu viele Mühe um Dich; er läßt Dich hier in die Klasse gehen, damit Du einmal Advokat werden kannst, wie er, vielleicht sogar Hofgerichtsrath — man kann das nicht wissen, und es sind auch schon Dummere als Du Hofgerichtsräthe geworden; —

der Lehrer sammt Familie ganz ruhig hätte verhungern können, wenn er eben auf die Bewohner von Seit noch länger wäre angewiesen geblieben. Am Donnerstag erschien unter Gensdarmarie-Affistenz eine Gemeindef Kommission, welche vom Lehrer auch sofort gebeten wurde, ihn aus seiner verzweifelten Situation zu erlösen. Doch der Hochwürdige war verreist und die ehrsame Jungfer Häuserin desselben mußte förmlich gezwungen werden, die Lehrerwohnung aufzusperren. Die erste Thür wurde endlich geöffnet, die zweite war vernagelt und mußte eingeschlagen werden, in der ebenfalls aufgesprengten Küche fand sich eine Schüssel mit verschimmelten Knödeln.

**(Eine neunjährige Brandlegerin.)** Vorigen Monat war Perchtoldsdorf der Schauplatz größerer Brände, die gelegt waren. Dieser Tage nun gelang es dem Gensdarmarieführer Baril von Perchtoldsdorf, den Thäter in der Person der neunjährigen Marie Magdalena Hoffer zu entdecken. Marie Hoffer, welche als Kostkind beim Maurer Johann Kubal untergebracht ist, wurde von dem Gensdarmen dabei betreten, als sie eben Nebenbündel mit Petroleum trankte; deshalb zur Rede gestellt, wurde sie verlegen und lief davon, wurde jedoch bald wieder eingeholt und einem strengen Verhör unterzogen, bei welchem sie nach längerem Leugnen eingestand, viermal Feuer gelegt zu haben. Trotzdem die Hoffer leugnet, ist es doch beinahe erwiesen, daß sie außerdem noch auf gleiche Weise drei Häuser angezündet. Sie habe so eine Passion zum Anzünden und sehe so gern das Feuer flackern. Das Mädchen wird in eine Besserungsanstalt gebracht.

**(Ein Volksmittel.)** In „Moll's Original-Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Preis einer Flasche 80 Kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

**Marburger Berichte.**

**(Kaiserfest und Kunstfeuerwerk.)** Zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät wird am 15. August hier im Volksgarten ein Fest mit Doppelkonzert stattfinden und soll Alles aufgegeben werden, um den Theilnehmern einen vergnügten Tag zu verschaffen. Der Garten wird zu diesem Zweck entsprechend dekorirt. Wettlaufen, Sacllaufen, Juxlotterie, Bestschießen, Luftballons . . . bieten die angenehmste Abwechslung. Fünf Schänken werden aufgestellt; Lebzelter und Zuckerbäcker versüßen das Leben. Einen wirksamen Schluß bildet das Kunstfeuerwerk des Herrn Johann Bernreiter.

**(Goldene Hochzeit.)** Am 4. August d. J. feiert der in Marburg domizilirende, hier all-

gemein'geachtete k. k. Finanzwach-Kommissär im Ruhestande Herr W. Gedliczka mit seiner Gemahlin Josefa im Kreise seiner Familie auf der Besitzung in Jerusalem bei Friedau das Fest eines 50jährigen glücklichen Ehelebens — er im 81., sie im 76. Lebensjahre. Nahezu ein halbes Hundert schriftlicher Belobungen bezeugen die vielen Verdienste, welche der Jubelgreis durch seine 40jährige Thätigkeit im Staate sich erworben. Auch die Stadtgemeinde Marburg hat sich durch ein Belobungsschreiben über dessen Leistungen für das Wohl der Gemeinde sehr anerkennend ausgedrückt.

**(Firma Gruber.)** In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „J. G. Gruber und Sohn, Lederfabrik zu Marburg“ mit dem Zusatz eingetragen, daß die Gesellschaft eine offene ist, daß jeder Gesellschafter für sich berechtigt ist, die Firma zu zeichnen und daß die Wirksamkeit des Vertrages am 1. Jänner 1885 begonnen. Gleichzeitig wurde die Firma „J. G. Gruber“ gelöscht.

**(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.)** Im Monate Juli wurden von 731 Parteien eingelegt 165.229 fl. 62 Kr., dagegen von 1039 Parteien an Kapital und Zinsen behoben 163.666 fl. 94 Kr.

**(Aushilfskassa-Verein in Marburg.)** Geschäftsverkehr im Monate Juli: Einnahmen 46.206 fl. 46 Kr., Ausgaben 41.781 fl. 10 Kr.

**(Aus dem Handelsregister.)** Die Firma „Josef Fluck, Ledergeschäft in Radkersburg“ wurde gelöscht und an deren Stelle die Firma „Josef Fluck's Witwe“ eingetragen. Gelöscht wurde auch die Firma „Dsmalb Lakitsch, Handel mit gemischten Waaren in Pettau.“

**(Aufgefundenes Kind.)** Von den Inwohnern Mathias und Maria Lammer am Hühnerberg, Gerichtsbezirk Leibnitz, wurde in deren Strehütte ein vierzehn Tage altes Kind weiblichen Geschlechts lebend aufgefunden. Die Kleine war in alte Fegen gewickelt; auf einem Zettel war der Name des Kindes (Anna) geschrieben und die Bitte, sich desselben zu erbarmen. Der Findling wurde zum Gemeindevorsteher gebracht und einstweilen dort in Pflege behalten.

**(Beim Pferdebaden.)** Janos Papp, Privatdiener des rumänischen Huzarenlieutenants Alexander Sotshoku, welcher im Schlosse Gleinstätten wohnt, ritt am 27. Juli mit zwei Pferden in die Sulm, stürzte und ertrank.

**(Brand und Blitz.)** Das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers L. Koinegg zu Hader-nigg, Gerichtsbezirk Sibiswald, ist in Folge eines Blitzschlages eingestürzt worden.

**(Erhängt.)** Zu Ober-Haag, Gerichtsbezirk Arnfels hat sich die alte, geistesranke Auszüglerin Elisabeth Stelzl im Stalle erhängt.

**(Feuer.)** Bei der Grundbesitzerin Maria Tischler in Lichendorf, Gerichtsbezirk Mured, brach Abends Feuer aus und wurden das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude sammt 35 Schweinen ein Raub der Flammen.

**(Ein Diebgesuchter.)** Am 28. Juli wurde hier der stechbriefflich verfolgte Landstreicher Andreas Wicher verhaftet und da er eine Arreststrafe von drei Monaten zu verbüßen hat, dem Bezirksgerichte übergeben.

**(Der Kaplan von Schleinitz.)** Herr Vinzenz Baumann läßt in seinen Predigten mit persönlichen Ausfällen gegen die Pfarrinsassen noch immer nicht nach und herrscht deshalb in der Pfarre eine allgemeine Aufregung. Um weiteren Beleidigungen vorzubeugen, wurde von einem Angegriffenen (dem blinden Rutek) gerichtlich geklagt und bei der Hauptverhandlung am 30. Juli Herr Baumann zu einer Geldstrafe von 15 fl. und im Falle der Zahlungsunfähigkeit zu 3 Tage Arrest verurtheilt.

**(Bei den drei Teichen.)** Einem Knechte in der Tegetthoff-Strasse zu Marburg wurden am Freitag Kleider gestohlen. Der Landstreicher Georg Habianitsch, dieses Verbrechens dringend verdächtig, wurde Abends verhaftet; er gestand, diese Kleider entwendet und in der Nähe der „drei Teiche“ versteckt zu haben, wo man dieselben auch auffand. Habianitsch wurde dem Untersuchungsgerichte übergeben.

**(Schülerling und Meister.)** Der Schusterlehrling Fr. Rudolf in Marburg fand auf der Straße einen Ledererstiefel im Werthe von 1 fl. und übergab denselben dem Meister. Als die Polizei nachfragte, verheimlichten beide diesen Fund und wurden deshalb dem Strafgerichte angezeigt.

**(Marktpolizei.)** Gestern wurde hier auf dem Hauptplatz ein Korb Birnen und dreißig Würste als ungenießbar in Beschlag genommen und auf Geheiß des Stadtarztes vernichtet.

**(Beim Baden ertrunken.)** Wie aus Leibnitz berichtet wird, ist die zehnjährige Tochter des Sattlers Fortmüller beim Baden in der Rainach ertrunken.

**(Aushilfskassa.)** Samstag den 8. August Abends 8 Uhr findet hier im Speisesaale des Kasino eine außerordentliche Hauptversammlung dieses Vereines statt, in welcher über das erste Halbjahr Rechnung gelegt, über beantragte Aenderungen der Satzungen berathen und ein Mitglied in den Aufsichtsrath gewählt wird. Schließlich kommen freie Anträge der Mitglieder zur Verhandlung.

**(Zur Förderung des Fremdenverkehrs.)** Leibnitz wünscht lebhaft, die Südbahn möge mit dem Lastenzuge um Mitternacht auf der Strecke von Graz nach Marburg auch Personen befördern und hat die Gemeindevertretung einen Bogen aufgelegt zur Unterzeichnung für Alle, welche dieses Verlangen befürworten. Der Grazer Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs wird um seine Mitwirkung ersucht.

**(Fechtunterricht.)** Der konzessionirte Fecht-lehrer Herr Max Brieger von Graz eröffnet für die Zeit der Ferien hier einen Fechtkurs (auf Fleuret und Säbel), welcher fünfzehn Lektionen umfaßt. Das Honorar beträgt 10 fl. Der Unterricht findet im Saale des Herrn Thomas Göß statt, wo auch während der üblichen Ta-

Dein Vater gibt für Dich das viele Geld aus; er zahlt für Dich das Didaktrum, was freilich nicht viel ist — zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben für Unseren; — ich weiß auch, daß es Dein Vater zu Hause nicht fehlen läßt, denn derselbe Bauernjunge von Wiesed, der mir die Haselstecken liefert, hat auch im oberen Stocke Absatz — und nun guck' einmal an, nun hast Du Deine griechischen Wörter schon wieder nicht gelernt! Theurer Freund und Hausgenosse Sand, ich kann Dir nicht helfen; aber ich lasse Dir die Wahl frei: Willst Du eine Stunde in das Karzer gehen oder willst Du einen Buckel voll Schläge haben? Mir ist es einerlei!

Diese eigenthümliche Wahl hat ihre ganz besondere Bedeutung. Für jede Stunde Karzer mußte nämlich ein Groschen Sperrgeld an den Bedellen bezahlt werden. Die Knaben aus der Umgegend, die ihr eigenes Taschengeld erhielten, wählten deshalb gerne das Karzer — sie konnten zahlen. Aber wir arme Schlucker aus der Stadt, die wir höchstens einige Kreuzer erhielten — „wozu brauchen die Jungen Geld, sie haben ja Alles im Hause“, sagten in meiner Vaterstadt Gießen damals gerne die Mütter — wir mußten zu Hause um den Sperrgroschen betteln und dann hatten wir die Stunde im Karzer abzusitzen und die Szene bei den Eltern

obendrein. Deshalb wählten die Einheimischen meist mit heroischem Gleichmuth den „Buckel voll Schläge.“

Aber auch in diesem hatte Finker seine eigene Methode. Der Delinquenten, die ihre Wörter oder Regeln nicht gelernt hatten, waren oft zu viele für seinen durch die Krankheit geschwächten Arm. Man wußte sich zu helfen. Die zu Bestrafenden wurden rittlings in gehörigem Abstände auf eine Bank gesetzt, Jeder erhielt einen zuvor geprüften Haselstecken und bearbeitete auf Kommando seinen Vordermann, während Finker selbst den Letzten „in Betrachtung zog“, nach vormärzlichem österreichisch-offiziellem Ausdrucke. Die ärgerlichste Rolle war begreiflich die des Vordermannes, der nicht wiedergeben konnte, was er empfing. Man glich das später nach der Stunde auf der Straße aus, wenn man nicht, um der Gleichheit aller Stände zu hulldigen, irgendwo über einen un-schuldigen „Stadtschüler“ herfiel, denn mit diesen war ewige Fehde!

So wäre ich denn etwa bei der Glaukopis Athene angelangt, die mir alle diese Erinnerungen weckte. In der That war Finker in einer höheren Klasse mit dem Studium des alten Homer betraut und hatte uns sowohl in die Gesellschaft Agamemnon's als in diejenige

des göttlichen Sauhirten Eumaios einzuführen, was er mit redlichem grammatikalischem Eifer und vielen Zitaten aus den verschiedenen Kodicen zu Stande brachte. Wie wir uns Achäer und Trojer in ihrem gegenseitigen ethnologischen Verhältnisse vorstellten, war unserem verehrten Lehrer vollkommen gleichgiltig; es kümmerte ihn wenig, ob wir in den griechischen Königen erhabene, mit Hochgefühlen für das Edle, Schöne und Gute ausgestattete Heldengestalten oder gemeine Kaufbolde und Piraten sahen, die mit einer Handvoll Knechte über das Meer gezogen waren zu einem Raub- und Plünderungszuge — aber ein Donnerwetter fuhr demjenigen an den Kopf, der nicht wußte, welche Lesart in dem Koder Nr. so und so viel der Pariser Bibliothek stand! Freilich waren die disziplinarischen Hilfsmittel beschränkter; die Wahl zwischen einer Stunde Karzer und einem „Buckel voll Schläge“ war gänzlich unmöglich; denn körperliche Züchtigung war nicht mehr erlaubt, mit einziger Ausnahme einer Ohrfeige in den ernsthaftesten Fällen, die eine augenblickliche Ahndung erheischten.

(Fortsetzung folgt.)

gestunden Anmeldungen entgegengenommen werden. Bei der Wichtigkeit des Fachtens für Körperbildung und Wehrpflicht dürfte unsere männliche Jugend zahlreich die Gelegenheit benützen, von einem rühmlichst bekannten Meister dieses Faches zu lernen.

(„Germania.“) Die Jahresversammlung dieser Ferialverbindung deutscher Studenten in Cilli findet morgen, der Ausflug nach Schloß Lichtenwald zum Reichsraths-Abgeordneten Dr. Karl Auperer am Dienstag statt.

(Musikkapelle des heimischen Regiments.) Am 7. und 8. August wird diese Kapelle in Osterberger's Garten zu Pettau, am 9. in Friedau konzertiren. Nächstens wird auch den Radfersburgern Gelegenheit geboten, sich an den vorzüglichen Leistungen unserer Militärmusik zu erfreuen, welche vom Besitzer des Gasthauses „zur Sonne“ zu einem Konzerte gewonnen worden.

(Pferdeschau.) Der Verein zur Hebung der Pferdezucht in Steiermark wird mit Genehmigung des Ackerbau-Ministeriums und im Einvernehmen mit dem Grazer Staatshengst-Depot Preise vertheilen und zwar u. A. in Luttenberg am 7., in Marburg am 9., in Sachsenfeld am 12. September. Mit dieser Vertheilung ist zugleich ein Trab-Wettfahren verbunden.

(Untersteirische Eisenbahnen.) Diese Bahn soll über Salbenhofen und Neuhaus geführt werden. Das Zustandekommen der Bahn Pöltschach-Gonobitz gilt als gesichert.

### Filiale der Feuerwehr.

Wie bereits gemeldet, beschloß der Ausschuß des hiesigen Feuerwehvereines die Errichtung einer Filiale für den I. und II. Stadtbezirk, sobald die nöthige Mitgliederzahl (18) aus diesen beiden Bezirken aufgebracht werden kann. Ohne neuerliche Erörterung über den Werth einer Wehrfiliale für diesen Stadttheil ergeht hiemit die freundliche Einladung zum Beitritte und können allfällige Beitrittsklärungen an den Hauptmann-Stellvertreter — Herrn Fr. Schostersich j., Mühlgasse — mündlich oder schriftlich gerichtet werden.

### Letzte Post.

Die Grazer Kaufmannschaft ersucht das Handelsministerium, die Verordnung betreffs der Sonntagsruhe dahin abzuändern, daß in größeren Städten und deren Umkreis für alle Handelsgeschäfte und Verschleiß mit Ausnahme der Tabaktrafiken die Sonntagsruhe um 10 Uhr Vormittags, in kleineren Städten und Märkten und auf dem Lande um 12 Uhr Mittags eintrete und nach dieser Stunde jeder Hausirhandel streng verboten sei.

Der Landesauschuß von Mähren gedenkt, die Einführung der obligatorischen Brandversicherung als Landessache zu beantragen.

In der Bukowina haben Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden verursacht.

Wenn Laaffe die Forderungen der Tschechen betreffs der Bank unterstützt, so will Ungarn auf die Gemeinsamkeit des Bank- und Kreditwesens verzichten.

Bismarck wird Ende August nach Gastein kommen.

Italien trifft Vorbereitungen zu einer größeren militärischen Expedition nach dem Rothen Meere.

Der Graf von Paris beabsichtigt, vor den Wahlen einen Aufruf zu erlassen. In diesem Falle ist dessen Ausweisung mehr als wahrscheinlich.

Nach dem letzten amtlichen Berichte sind in Spanien 3168 Erkrankungen und 1252 Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen.

### Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 31. Juli.

(Ein Eid.) Der 75 Jahre alte Reuschler Paul Kopsche (Lampret) von Jelovek hat in seiner Rechtsache gegen Franz Turk, betreffend 140 fl., am 24. April 1884 vor dem Bezirksgerichte den Haupteid abgelegt, daß es seines Wissens und Erinnerns nicht wahr sei, daß Franz Turk dem Josef Plavtschak in Theilbeträgen 9 fl. von dem erhaltenen Darlehen

rückbezahlt — dann, daß Josef Plavtschak durch seinen Stiefbruder Urban Topolouvek 10 fl. von dem Darlehen bei Franz Turk einkassirt. Franz Turk erstattete die Anzeige, daß der von Kopsche abgelegte Eid ein falscher sei; allein dieses wurde vom Beschuldigten bestritten mit dem Beisatze, daß er die Eide ruhig abschwören konnte, weil ihm die beschworenen Umstände dem ganzen Inhalte nach gänzlich unbekannt waren. Er wurde sonach auch vom Verbrechen des Betruges durch Meineid freigesprochen.

(Zwei über Einen.) Der 76 Jahre alte Grundbesitzer von Gruschowje, Martin Bratanar und sein 29 Jahre alter Sohn Anton Bratanar wurden angeklagt, daß sie am 19. März l. J. den Anton Zwir mit Prügeln geschlagen und körperlich schwer verletzt. Da jedoch diese Mißhandlung, besonders aber die Verletzung durch die Erhebungen und Zeugenaussagen nur dem Anton Bratanar nachgewiesen, überdies demselben auch keine böse Absicht zugerechnet werden konnte, so wurde er nur wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu 24 Tagen Arrest verurtheilt, hingegen sein Vater Martin Bratanar, der den Sohn vor Zwir schützen wollte, gänzlich freigesprochen.

(Diebstähle.) Der erst 14 Jahre alte Bauernsohn Thomas Kregar von St. Katharina stand beim Kaufmanne Josef Drobnitsch in Rohitsch als Lehrling im Dienste und wurde von dem Tagelöhner Johann Kovatschitsch verleitet, seinen Dienstherrn zu bestehlen, was der unbefonnene Junge auch that. Obwohl wegen Verbrechens des Diebstahls angeklagt, wurden Beide jedoch nur wegen Uebertretung und zwar Johann Kovatschitsch zu 1 Monat Arrest mit Fasten verschärft und Thomas Kregar zu 1 Woche Arrest verurtheilt. — Dem Grundbesitzer Pfscheid in Winterdorf wurden im Oktober v. J. aus unversperrem Stalle 4 Stück und im März l. J. 3 Stück Hühner, zusammen im Werthe von 5 fl. 60 kr., dem Grundbesitzer Leih aus unversperrem Keller in den Jahren 1881 bis 1883 Lebensmittel im Werthe von 50 fl., dann im Herbst 1884 aus unversperrem Dreschtemne Weizen im Werthe von 8 fl., im März 1885 aus unversperrem Stalle Geflügel im Werthe von 3 fl. 80 kr. entwendet. Diese Diebstähle verübt zu haben, fiel dem 27 Jahre alten Winzer Vinzenz Bratschitsch, welcher bei Anton Leih bedienstet war, zur Last; derselbe ist jedoch nur theilweise geständig und so wurde er bloß wegen Uebertretung nach § 460 St. G. zu Arrest auf die Dauer von 3 Wochen, verschärft mit Fasten verurtheilt. — Der 26 Jahre alte Vitus Ruzmann, Säger aus Unter-Pollitsch, ist geständig, dem Leonhard Ruzmann den Betrag von 60 fl. gestohlen und auch andere Diebstähle verübt zu haben; er büßt nun mit sechsmonatlichem, schweren, mit Fasten verschärftem Kerker. — Stefan Wergles, 25 Jahre alt, Knecht bei Kopsch in Stovake, hat am 4. Jänner l. J. aus unversperrem Viehstalle des Johann Kopsch in Studenitz dem Knechte Andreas Dgrinz 1 Zeughose, 1 Sack und Geld, zusammen 1 fl. 70 kr., und dem Knechte Franz Stoinischek 1 Stoffhose und 1 Paar Stiefel im Gesamtwerte von 11 fl. entwendet. Der Angeklagte war geständig und wurde zu schwerem, mit Fasten verschärftem Kerker auf die Dauer von zwei Monaten verurtheilt.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Ein Mittel für die Frauen.) Ich (Oesterreich). Geehrter Herr! Ich gebrauche schon einige Zeit Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, wo mir die Wirkung derselben für meinen Zustand sehr paßten, da ich stets mit Aufblähung und schlechtem Stuhlgang zu leiden habe. Mit Hochachtung (gez.) Anna Müller, Spenglermeisters Wwe., Brenner in Fr. Schachingers Haus, Straße Nr. 30. — Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

### Eine beunruhigende Krankheit, an welcher zahlreiche Classen leiden.

Die Krankheit fängt mit unbedeutenden Magenbeschwerden an, breitet sich aber, wenn vernachlässigt, über den ganzen Körper aus, ergreift Nieren, Leber, Brustdrüse, in der That, das ganze Drüsen-system, so daß der davon Be-

troffene eine traurige Existenz hinschleppt, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Die Krankheit wird häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, wenn aber der Leser sich die folgenden Fragen vorlegt, so wird er im Stande sein, zu entscheiden, ob er an einer solchen Krankheit leide: — Fühle ich nach dem Essen Beschwerden, Schmerzen oder Schwierigkeit im Athmen? Ueberkommt mich ein dumpfes, drückendes Gefühl, begleitet von Schläfrigkeit? Sind die Augen gelblich? Sammelt sich Morgens an Gaumen und Zähnen ein dicker, klebriger Schleim an, begleitet von einem schlechten Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Ist die rechte Seite aufgeblasen, als wenn die Leber anschwölle? Ist Verstopfung vorhanden? Werde ich schwindlig, wenn ich mich plötzlich aus liegender Lage erhebe? Sind die Nierenabsonderungen spärlich oder dunkelgefärbt, und lassen sie, nachdem sie etwas gestanden, einen Niederschlag zurück? Gährt das Essen im Magen bald nach dem Genuß, und entstehen Blähungen oder häufiges Aufstoßen? Ist häufiges Herzklopfen vorhanden? — Diese verschiedenen Symptome treten zwar vielleicht nicht zusammen auf, der Kranke leidet aber an ihnen nacheinander, je nachdem die schreckliche Krankheit fortschreitet. Ist das Leiden ein altes, so tritt ein kurzer, trockener Husten ein, der später von Auswürfen begleitet wird. In stark fortgeschrittenem Stadium der Krankheit nimmt die Haut ein schmutziges, bräunliches Aussehen an, und Hände und Füße sind mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt. Mit dem Fortschritt der Erkrankung der Leber und Nieren stellen sich rheumatische Schmerzen ein, bei denen die gewöhnliche Behandlung gänzlich erfolglos ist. Dieses Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, die man durch das Einnehmen einer kleinen Dose einer geeigneten Arznei beseitigen kann, wenn man sie gleich beim ersten Erscheinen der Krankheit gebraucht. Es ist daher äußerst wichtig, daß die Krankheit sofort bei ihrem ersten Auftreten richtig behandelt wird, da eine kleine Arzneydose dann noch genügt, das Uebel zu heilen; selbst wenn die Krankheit schon Wurzel gefaßt hat, sollte man mit dem Gebrauch der richtigen Arznei so lange fortfahren, bis die letzte Spur des Uebels ausgerottet ist, der Appetit wieder zurückkehrt und die Verdauungsorgane wieder gänzlich hergestellt sind. Das sicherste und wirksamste Mittel gegen diese Krankheit ist unstreitig der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König. Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Cilli, Fürstfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D.-Landsberg, Leibnitz, Pratzberg, Radfersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

### Milch für Kinder.

Nach ärztlichen Gutachten ist die **Ruhmilch** vom Gute **Melling** eine vorzügliche Kindernahrung. — Dieselbe kann täglich dreimal ins Haus geliefert werden.

Bestellungen, auch mit Correspondenzkarte, werden jederzeit entgegengenommen und pünktlich besorgt. (948)

### Ein Praktikant

wird sogleich aufgenommen in der Band-, Weiß- und Kurzwaarenhandlung des **Leonhard Metz**. (994)

Es wurde eine Depesche aufgesetzt, wie sie in solcher Ausführlichkeit wohl noch selten dem elektrischen Drahte anvertraut worden ist. Herr Engelhardt übernahm die Besorgung derselben, der Polizeibeamte traf seine Vorbereitungen für den Transport des Gefangenen und der Kommerzienrath kehrte zu seiner Gemahlin zurück, die sich eingeschlossen hatte und ihm sagen ließ, sie könne Niemand sehen.

In nachdrücklicher Weise verschaffte er sich Zutritt zu ihr und hatte mit ihr eine sehr ernste eindringliche Auseinandersetzung, welche der geborenen Geher von und zu Schreckenhorst klar machte, daß die Zeit ihrer unumschränkten Macht und Herrschaft vorüber sei und sie sich fortan gefallen lassen müsse, sich den Anordnungen des bürgerlichen Herrn Blanche, dessen Namen sie trug und dessen Reichthum sie genoß, zu fügen.

An einem schönen Abende in den ersten Tagen des August war Klara mit ihren Böglingen nach ihrem Lieblingsplatz am Strande gegangen. Mit einem Buche in der Hand saß sie da, aber sie las nicht, sondern blickte träumerisch in das im Abendsonnenschein purpurn erglühende spiegelglatte Meer. Auch die Kinder verhielten sich schweigend; die größeren Mädchen hatten Nähereien in den Händen, die kleineren Kinder spielten im Sande, alle aber schienen von der tiefen, weihervollen Stille in einen Bann gethan, dem sie sich in stillem Behagen unterwarfen.

Ein Knirschen im Sande, das herannahende Fußgänger verkündete, veranlaßte die Kinder aufzuspringen.

„Da kommt der Papa mit zwei fremden Herren und einer Dame!“ rief das ältere Mädchen Klara zu, die ebenfalls umblickte, sich erheben wollte, aber mit einem leisen Schrei wieder zurückank. Im nächsten Augenblick lag sie in den Armen ihrer Schwester und sah sich mit den Angekommenen allein, denn Herr v. Puttkamer hatte seinen Kindern einen Wink gegeben und sich mit ihnen entfernt.

„Nanny, Nanny, Du kommst zu mir?“ stammelte sie.

„Damit Du mir den Verdacht, den Du gegen mich gehegt hast, abbittest“, brachte Frau Engelhardt unter Lachen und Weinen hervor, „denn der Dieb ist entdeckt.“

„O mein Gott!“ schrie Klara auf, „ist's möglich; er ist entdeckt, und ich brauche nicht zur Anklägerin meiner Schwester zu werden, um Georg vom Verdachte zu reinigen. O mein Gott, wie danke ich Dir!“

Sie verbarg ihr Gesicht an der Brust der Schwester und schluchzte heftig; die Nachricht hatte sie so überwältigt, daß sie ganz vergaß, daß außer Nanny noch deren Gatte und der Kommerzienrath zugegen waren.

„Klara“, begann nach einer Pause der Letztere, „haben Sie keinen Blick für mich, darf ich denn nicht hoffen, Ihre Vergebung zu erlangen?“

Sie drehte sich langsam nach ihm herum und wiederholte: „Meine Vergebung? Ich habe Ihnen ja nichts zu verzeihen, gegen mich haben Sie nicht gefehlt, Herr Kommerzienrath.“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Klara, und Ihr Vorwurf ist berechtigt, auch nur zu berechtigt. Aber seien Sie nicht härter als er. Georg weiß bereits Alles, er verzeiht mir. Vor wenigen Stunden erhielt ich sein Telegramm, es enthält nur wenige Worte, aber sie lauten: Ich komme! Das sagt genug!“

„Georg lebt! Georg kommt!“ jauchzte Klara, nur dieses eine Wort auffassend; ihre blaffen Wangen färbten sich mit dem Rosenschein der Freude, ihre Augen leuchteten, aber schnell legte sich wieder die Wolke der Traurigkeit über den diesem Gesichte so lange fremd gewordenen Glanz des Glückes und sie sagte still und resignirt:

„Wenn er Ihnen auch verzeiht, mir kann er doch niemals verzeihen. Mich hat er verworfen. Aber ist er mir auch verloren, so bin ich doch glücklich, daß sein Name von jedem Makel befreit ist.“

„Und Sie verzeihen mir?“ drängte der Kommerzienrath.

„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen etwas zu verzeihen habe, vom Herzen gern.“

„Und kommen wieder in mein Haus?“

„Halt, Herr Kommerzienrath, das ist gegen die Abrede!“ rief Frau Engelhardt und ihr

Mann fügte hinzu: „Nein, Klara, Du kommst zu uns, Du lebst fortan bei uns als unsere Schwester.“

„Bei mir als meine Tochter“, sagte der Kommerzienrath mit Beziehung, „meine lieben Freunde, ich habe andere Trümpfe auszuspielen, als Sie.“

Klara reichte eine Hand dem Kommerzienrath, die andere ihrem Schwager und sagte: „Dank, vielen Dank für alle Güte, aber laßt mich hier. Ich habe hier einen Wirkungskreis, in dem ich nütze und lebe abgeschieden von einer Welt, in die ich nicht mehr gehöre.“

„Ei Du wirst schon noch anderen Sinnes werden“, sagte ihre Schwester und fügte lachend hinzu, denn der kleinen, lebenslustigen Frau war es nicht möglich, lange eine tiefere Empfindung festzuhalten: „Weltabgeschieden kommst Du mir freilich vor, denn Du scheinst jede Regung von Neugier verlernt zu haben, Du hast noch nicht einmal gefragt, wer der Dieb war und wie er entdeckt ward.“

„Mir war es genug, zu erfahren, daß Georg jedes Verdachtes ledig sei“, antwortete Klara; „aber erzähle mir jetzt, wie ist das gekommen?“

Nanny, ihr Gatte und der Kommerzienrath berichteten jetzt abwechselnd, wie Emsmann als der Dieb entdeckt und überführt worden war.

„Und ich konnte so verblendet sein und einen Verdacht auf Nanny werfen!“ rief Klara, „o vergieb, vergieb!“

„Ich bin ja nur hergekommen, um diese Gemugthuung zu erhalten“, sagte diese.

„Der Schein war stark genug gegen sie“, bemerkte Herr Engelhardt; arme Klara, „was hast Du gelitten.“

Es war unter diesen Gesprächen so spät geworden, daß die liebenswürdige Frau v. Puttkamer den Diener sandte und bitten ließ, ob die Herrschaften nicht zum Abendessen kommen wollten und daß ihnen, als sie dieser Einladung Folge geleistet, der Hausherr erklärte, es sei nicht daran zu denken, daß sie noch an diesem Abende, wie sie beabsichtigt hatten, nach der nächsten Stadt zurückkehrten, ihre Zimmer wären schon in Bereitschaft gesetzt.

So blieben sie denn bis zum nächsten Tage, in der Hoffnung, Klara werde ihren wiederholt ausgesprochenen Entschluß, hier bleiben zu wollen, doch noch ändern und entweder gleich mit ihnen gehen oder sie doch wenigstens mit dem Versprechen, ihnen bald folgen zu wollen, entlassen. Sie blieb aber fest:

„Laßt mich hier in meiner Abgeschiedenheit, ich taue nicht mehr für die Welt; ich bin ja glücklich, daß die schwere Last von meiner Seele genommen ist.“

„Nun meinethwegen, so bleiben Sie hier“, hatte der Kommerzienrath endlich geantwortet, „bleiben Sie hier, bis ich Jemand anders schicken kann, der Sie fortholt, für den werden Sie hoffentlich nicht so unerbittlich sein.“

„Er wird nicht kommen wollen“, war ihre traurige Erwiderung, „und er hat Recht.“

Er kam aber doch. Nach einer glücklichen Fahrt war Georg Blanche Mitte Oktober in Hamburg angelangt und von dort ohne Aufenthalt nach seiner Vaterstadt gereist; der Kommerzienrath hatte noch eine ganze Reihe von Telegrammen, von denen die letzten ihn gar nicht mehr erreichten, gesandt, alle des einen Inhalts, er solle seine Ankunft beschleunigen. Als er aber den Neffen endlich bei sich hatte, da trieb er ihn fast ebenso eifrig wieder fort als er ihn herbeigewünscht:

„Gehe jetzt hin und hole Klara“, sagte er, nachdem er ihm die nöthigen Aufklärungen gegeben, „ich habe keine Ruhe und keinen Frieden, ehe ich Euch nicht vereinigt weiß.“

Wie gern gehorchte Georg dieser Aufforderung. Er hatte, trotzdem man ihm gesagt, Klara hätte den Verdacht des Diebstahles auf ihn gelenkt, ehe er nach Amerika gegangen war, von England aus nochmals an sie geschrieben und sie gebeten, ihm selbst zu sagen, ob es möglich sei, daß sie ihn eines so niedrigen Verbrechens fähig halte. Der Brief war uneröffnet mit dem Vermerk zurückgekommen: „Adressatin verweigert die Annahme.“

Das war Antwort genug, zumal Georg Klara's Handschrift in diesen Worten zu erkennen glaubte; er hatte von da ab geschwiegen, sie verdammte ihn, auch für sie mußte er todt sein. Jetzt unterlag es keinem Zweifel, daß auch diese Fälschung ein Werk Emsmanns gewesen war.

Es war eine heilige, erhebende Stunde, in der die so grausam Getrennten sich endlich wieder

fanden mit dem Bewußtsein, daß nun nur der Tod sie noch zu trennen vermöge, eine Stunde, deren berauschende Seligkeit ihnen durch alles vergangene Leid, durch die Jahre der Trennung nicht zu theuer erkauft erschien.

„Du verzeihst mir, Georg, Du kannst mir verzeihen, daß ich meine Schwester nicht anklagte?“ fragte sie unter heißen Thränen.

„Alles, Alles, Geliebte“, antwortete er, „nur Eins hätte ich Dir nicht vergeben gekonnt, wenn Du selbst an mir gezweifelt hättest, denn Du hättest dadurch nicht bloß an mir, sondern an Dir selbst gefrevelt.“

„Georg, eher mißtraute ich mir selbst, als daß je ein Mißtrauen gegen Dich in meiner Brust Raum gewinnen könnte.“

„Da ich das Gleiche von Dir sagen kann, so dürfen wir es wohl mit einander wagen“, erwiderte er, und schon bligte wieder sein alter, unverwüthlicher Humor durch die tiefe Erregung hindurch.

Der Kommerzienrath hatte ohne Klara's Vorwissen Herrn und Frau v. Puttkamer bereits darauf vorbereitet, daß sich in nächster Zeit wahrscheinlich Jemand bei ihnen einfänden werde, der größere Rechte auf die Gouvernante geltend mache und sie ihnen entführe. So war denn schon für einen Ersatz gesorgt und Klara kehrte nach H. zurück. Ganz erhielt Herr Blanche aber nicht seinen Willen; sie kam nicht in sein Haus, sondern ging zu ihrer Schwester.

„Lange bleibt sie aber doch nicht da“, sagte der alte Herr förmlich schadenfroh und betrieb in aller Eile die Vermählung des jungen Paares. Der Arzt hatte einen Aufenthalt im Süden als äußerst zuträglich für Klara's Gesundheit erklärt, aus diesem Grunde wurde schon im November die Hochzeit gefeiert und Georg ging mit seiner Neuvermählten nach Nizza und St. Remo.

„Habe ich Dich so lange durch meine Schuld entbehrt, werde ich auch den Winter noch ohne Dich fertig werden können“, sagte der Onkel, „zum Frühling bringst Du mir aber Deine Frau frisch und rosig zurück, dann werde ich es mir bequem machen und meine Last auf Deine Schultern legen.“

War es der Aufenthalt im Süden, oder war es das Glück, Klara erholte sich wie durch ein Wunder und als sie mit ihrem Gatten nach H. zurückkam, um Besitz zu nehmen von dem für sie mit aller Sorgfalt ausgeschmückten Hause vor dem Thore der Stadt, inmitten eines wohlgepflegten Gartens gelegen, da erklärte man allgemein, daß sie so schön und blühend noch nie gewesen war.

Der Kommerzienrath hatte seinen Neffen zum vollberechtigten Theilnehmer seines Geschäftes gemacht und ihn in seinem Testamente zum Universalerben ernannt. Die Frau Kommerzienrathin ließ über sich ergehen, was zu ändern nicht mehr möglich war. Sie hatte sich mit dem Neffen ihres Gatten und dessen Frau auf einen Ton kalter Höflichkeit gestellt und diese versuchten nicht, die Schranke zu durchbrechen. Desto herzlicher gestaltete sich das Verhältniß mit dem Kommerzienrath.

Emsmann hat eine Zuchthausstrafe von mehreren Jahren erhalten: es ist nicht anzunehmen, daß Pepi auf ihn wartet, bis er nach Verbüßung derselben zu ihr nach Wien kommt, sie wird sich mit ihren tausend Gulden Heirathsgut wohl anderweitig zu trösten wissen.

Der Becher, dessen fehlende Steine durch andere ergänzt sind, ruht wieder in seinem Sammtschrein. Die Frau Kommerzienrathin trägt den Schlüssel dazu beständig bei sich und öffnet ihn nur wenig Auserwählten. Sie schwankt immer noch, ob sie ihn der Krone oder der Kirche vermachen soll, aber eines steht bei ihr fest, es muß dafür gesorgt werden, daß er nicht etwa eines Tages an Georg und Klara falle.

Die Glücklichen bedürfen des Kleinods nicht, sie haben ein anderes unverlierbares echtes Kleinod in ihrer Liebe.

## Warnung!!

Ich warne jeden Geschäftsmann vor Herrn **Wilhelm Wichunder**, welcher von mir Waaren genommen, dieselben zu Spendagen verwendet und mir trotz Klage nichts dafür bezahlt. Möge man sich vor solchen Kunden hüten.

**Josef Skalla.**

### Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gegeben, daß am 14. August 1885 Vormittags 11 Uhr das Jagdrecht in der Catastralgemeinde St. Magdalena mit dem Jahrespachtzuschillinge als Ausrufspreis per 30 fl. für die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben wird, wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Lizitations-Bedingnisse sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

### Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des beim städt. vormalig Gasteigerischen Hause Nr. 20 in der Schmidererallee befindlichen großen Gartens vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888, eine Lizitationsverhandlung am 12. August 1885 von 11-12 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei am Rathhause stattfinden wird.

Der Ausrufspreis beträgt für den Garten der letztjährige Pachtbetrag per 60 fl.

Unternehmungslustige werden eingeladen, versehen mit einem 10% Badium hieramts zu erscheinen.

Die näheren Lizitationsbedingungen können täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

### Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am 19. August Vormittags von 11 bis 12 Uhr das im Rathhause gassenseitig befindliche große Verkaufsgewölbe Nr. XIII nebst dem Gewölbe unter dem Einfahrtsthore rechts Nr. 2, dem Gewölbe unter der der Aufgangstiege Nr. 4 und dem Keller unter dem Einfahrtsthore mit der Jahresmiete per 600 fl., als Ausrufspreis für die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888 im Wege der Meistbotverhandlung in der städt. Amtskanzlei am Rathhause vergeben werden, wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

### Kundmachung.

Bei dem h. o. l. k. Hauptzollamte (Bahnhof) wird am 7. August 1885 um 10 Uhr Vormittags eine Parthie scartirter Papiere u. zw. 307 Kilo Groß-Median und 172 1/2 Kilo Groß-Concept im Lizitationswege gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden. Der Erstehet hat die Papiere auf eigene Kosten sofort zu entfernen. (986)

K. k. Haupt-Steueramt Marburg.

### Geschäftsempfehlung.

Vom 1. August an wird in meiner Fleischbank zu Marburg (Postgasse Nr. 8) zu folgenden Preisen ausgeschrottet:

1 Kilo Rindfleisch 44 kr. (ohne Unterschied),  
1 Kilo Kalbfleisch 46 kr. (mit Ausnahme von Schmalz),  
1 Kilo Schweinefleisch 46 kr. (ohne Unterschied).

Für den bisherigen zahlreichen Zuspruch danke ich bestens; jenen Theil des geehrten Publikums aber, welcher mich noch nicht mit seinem Vertrauen beehrt hat, erjuche ich höflichst, sich gefälligst persönlich von der Qualität meiner Waare zu überzeugen. (997)

Hochachtungsvoll

Josef Baumann.

## Greiner's Gasthausgarten

Postgasse.

Sonntag den 2. August 1885:

Grosses

## Militär-Concert

von dem vollständigen Streichorchester des k. k. Inf.-Reg. Freiherr von Beck Nr. 47

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn J. F. WAGNER.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Hiezu macht die höfliche Einladung und bittet um zahlreichen Zuspruch

996

Franz Greiner.

## Circus AMATO

Tappeiner-Platz.

Heute: Zwei grosse Vorstellungen, die erste um halb 5, die zweite um 8 Uhr.

Hochachtungsvoll  
Ferd. u. Rud. Amato,  
Directoren.

## Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Juli 1885: (1010)

Oe. W. fl. 258.181,61.

Wegen Ueberfiedlung

## Ausverkauf

von Damen-Jacken, Mantils, Regenmäntel und Anzügen unter dem Erzeugungspreise  
Zugleich danke ich meinen P. Z. Kunden für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes im neuen Lokale, Burgplatz Nr. 2, von 1. August an auch weiter zu gewähren. Hochachtungsvoll

910)

Franz Perschak.

Wegen Abreise sind (991)

noch einige Möbel, namentlich Kästen, Tische u. s. w. billigt zu verkaufen. Prof. J. Nawratil.

800—1000 fl.

werden auf ein, auf einem sehr belebten Posten befindliches Marburger Haus im Werthe von über 15000 fl. nach einer Belastung von Geldinstituten mit circa 8000 fl., gegen gute Verzinsung sofort aufzunehmen gesucht.

Auskunft in der Exped. d. Bl. (993)

## Ein Comptoirist

findet Aufnahme in einem Handlungshause. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (992)

## 15 Binder

für die Petroleum-Raffinerie in Fiume werden aufgenommen. Lohn fl. 1.50 für zehnstündige Arbeit u. Accordarbeiten. Reisespesen Raibach-Fiume werden vergütet. (1001)

Anfrage: Leimsfabrik Raibach.

## Ein tüchtiger Obermühljunge

wird aufgenommen. (1009)  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Lehrling oder Praktikant

findet Aufnahme in einer hiesigen Specereiwarenhandlung. (1005)  
Anfrage im Compt. d. Bl.

## Zwei Klaviere.

Ein alter überspielter Flügel mit Rollfüßen um 39 fl. und ein Quer- od. Tischklavier um 30 fl.: Herrngasse 26, I. St. (999)

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

## Gesucht wird ein Kostort

für einen eilfjährigen Knaben, welcher die Realschule besuchen wird, bei einer einfachen, am liebsten Lehrer-Familie. — Anträge an Jos. Schnizer, Graz, Rosenberg 73. (1000)

## Beachtenswerth!

An der neueröffneten, von der Cavallerie-Kaserne in die Triesterstraße einmündenden Straße sind mehrere äußerst günstige Bauplätze sehr billig zu verkaufen.

Anzufragen beim Eigenthümer Josef Stefula, Triesterstraße 44. (1006)

## Zwei schön möblirte Zimmer

sind vom 1. August an zu beziehen. Anfrage: Domplatz 6. (932)

## Eine Mahlmühle,

5 Minuten von einer Bahnstation nächst Marburg, mit beständiger Wasserkraft, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Adresse im Comptoir d. Bl. (1008)

## Ein sehr gutes Klavier

ist zu verkaufen. (942)  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Ein Keller

auf 100 Startin nebst 3 großen Fässern mit 12 Startin Rauminhalt zu vermieten. Anfrage im Compt. d. Bl. (801)

## Verstorbene in Marburg.

21. Juli: K u s i l Johann, Drahtbindersohn, 16 J., Kartschowin, beim Baden im Draufusse ertrunken. 27.: Urban Bruno, Kaufmannssohn, 16 Tage, Triesterstraße, Magen- u. Darmkatarrh. 28.: Sä n g e r Theresia, Bahnarbeitersfrau, 46 J., Mellingerstraße, Unterleibsentartung. 29.: P o s n i g Josef, Bahndreher, 27 J., Bistringhofgasse, Lungentuberkulose. 30.: P u c h i n g e r Maria, Privatbeamtenstochter, 17 J., Urbanigasse, Magen- und Darmkatarrh. 31.: W e b e r Viktor, Schneidersohn, 4 Woch., Kärntnerstraße, Darmkatarrh.

Im allgemeinen Krankenhaus: 21. Juli: K a u b e Sebastian, Tagelöhner aus Kartschowin, 63 J., Vit. valv.; L e t o n i a Maria, Tagelöhnerin aus Schiltern, 48 J., Typhus. 23.: L i p n i k Franz, Schlossergehülfe aus Marburg, 23 J., Corpus alien. in abdom. 26.: K o i t s c h e l Feliz, Knecht aus Kranichsfeld, 49 J., Pneumonie. 27.: W a l l n e r Josef, Gärtner aus Marburg, 59 J., Hep. granul. 30.: P i r n i k Anton, Winger aus Obertaubling, 60 J., Vit. valv.; G o l l o b Georg, Ortsarmer aus Lendorf, 76 J., Marasmus senilis. 31.: M e l l e g Elise, Tagelöhnerin aus Ansfels, 42 J., Myelitis chronica; M a l l i Franz, Steinmeyer aus Unterdrauburg, 51 J., Taberc. pulm. 1. August: K o s c h m a n n Maria, Kartsfahrerin aus Marburg, 46 J., sterbend überbracht.

## Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 1. August 1885. Weizen fl. 6-80, Korn fl. 4-80, Gerste fl. 4-20, Hafer fl. 3-87, Kukuruz fl. 5-40, Hirse fl. 6—, Haidefl. 5-20, Erdäpfel fl. 2-50 per Hektoliter, Fischen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., per Kgr., Pilsener 12 kr. per Lit. Weizengries 22 kr., Mundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0-85, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Kgr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch jung 60 kr. per Kgr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-80, ungeschwemmt fl. 3—, Holz weich, geschwemmt fl. 2-30, ungeschwemmt fl. 2-60 per K. Met. Holzbohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Hektoliter, Heu fl. 2-30, Stroh-Lager fl. 1-90, Stroh, Futter fl. 1-50, Stroh, Streu fl. 1-70.

Vom **26. bis inclusive 30. September 1. J.** findet in den Lokalitäten des Herrn **Thomas Götz** eine

# Regional-Ausstellung

statt, welche zum Zwecke hat, die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie die damit verbundenen Gewerbe (soweit dies der vorhandene Raum gestattet) der zu dieser Region gehörigen Bezirke St. Leonhard, Wind-Feistritz, Mahrenberg, Windischgraz und Schönstein zur Anschauung zu bringen. Ausser den genannten Bezirken können sich an der Ausstellung noch jene Vereine betheiligen, deren Thätigkeit sich über die bezeichnete Region hinaus erstreckt.

Zur Ausstellung und Prämiirung kommen daher:

- I. Landwirthschaftliche Nutzthiere.
- II. Produkte der Land- und Forstwirthschaft, des Obst-, Wein- und Gartenbaues und deren Industrien.
- III. Erzeugnisse der übrigen Industrie- und Gewerbebezüge.
- IV. Schulwesen.

Zur Vertheilung gelangen Staatspreise, silberne und bronzene Gesellschaftsmedaillen, Ehren-Diplome und Geldpreise.

Anmeldungen werden entgegengenommen und Anmeldebogen ausgefolgt in der Ausstellungskanzlei, Viktringhofgasse Nr. 8, von 9—12 Uhr vormittags.

Der Anmeldungstermin schliesst mit Ende August.

Zulassungscertificate, welche für den Aussteller als Legitimationskarte zu gelten haben, werden bis 10. September übermittelt werden.

Mit der Ausstellung wird auch gleichzeitig eine **Weinkosthalle** verbunden, und stehen den diesbezüglichen Ausstellern sowohl Special- als auch Collectivlogen zur Verfügung. Hierauf Reflectierende wollen solches bis längstens Ende Juli dem Ausstellungs-Comité zur Kenntnis bringen, damit bei Aufstellung betreffender Logen darauf Rücksicht genommen werden kann.

Marburg, im Juli 1885.

Das Ausstellungs-Comité.

Die erste  österr.

## Thüren- Fenster- und Fussboden- Fabriks-Gesellschaft

**WIEN**, IV., Heumühlgasse 13, etablirt **1817**

unter der Leitung von **M. Markert**,

empfehl ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen (374) mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

### Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

Wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

### Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

**L. Weyl**, k. k. Priv.-Inhaber,  
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX.,  
Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate,  
Closets, Eiskästen. (515)

**Jr. Ulger's Söhne,**  
Uhrmacher und Elektriker,  
Marburg, Burgplatz Nr. 6.

Uhrmacher  
der Südbahn  
seit 32 Jahren.

Elektriker  
der Südbahn  
seit 16 Jahren.

774

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

**Rohitscher Sauerling**  
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“  
und „Styriaquelle“

Bestes Erfrischungsgetränk

Bewährt Magenkrankheiten

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schagerin Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. (300)

## „THE GRESHAM“

### Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

**Filiale für Oesterreich:**  
Wien, Giselastrasse 1,  
im Hause der Gesellschaft.

**Filiale für Ungarn:**  
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,  
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Fracs. 87,284.420.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884.	„ 17,134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 149,800.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 63,992.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 1,324,770.129.55

stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **Alois Mayr in Marburg.** (65)

## Echter Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine im Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga,** als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR** WIEN HAMBURG zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner div. hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen u. zu Originalpreisen zu haben. In Marburg bei Herrn **Josef Bancalari, Mohren-Apotheke, Alois Quandest, Delikatessenhandlung, in Windischgraz bei Herrn Gottlieb Kordik, Apotheker.** Auf die Marke **VINADOR**, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (465)

## Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee — Thee

### Ettliger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachna ohmeder Vorauszahlung in Säckchen von 5 Kilo (656) fl. ö.W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Peri-Mocca, afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delicat	5.—
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perlkaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohngig, hochfein, delicat	5.90
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chines., fl. per Kilo	2.75
Congo, extrafein	3.60
Souchong, superfein	1.70
Pecco-Souchong, extrafein	4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	4.20
Tafelreis, extrafein 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum Ia, 4 Liter	4.20
Caviar Ia, 2 Kilo Inhalt	4.15
milde gesalzen 1/2 „ Ko. "	1.65
Matjes-Heringe, 5 „ Ko. "	2.60
neue Delicatesse, Fass	2.50

— Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öW

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öW

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben. Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.** **M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.**

**MACK'S Doppel-Stärke**

Schutz-Märke.

Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weisser, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätzig à 30 Krz. pr. Paq. von 1/4 Ko. Alleinig Fabrikant H. Mack, Ulm.

## Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackieren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) u. farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. — **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.** — Niederlage für Marburg bei **H. Billerbeck; Pettau bei Jos. Kasimir.** **Franz Christoph,** Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack **Prag & Berlin.** (817)

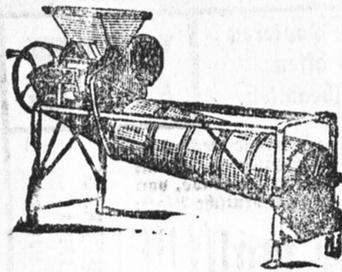
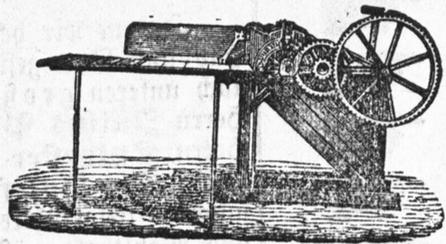
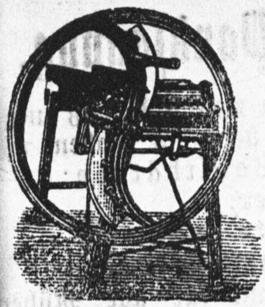
## Universal-Leder-Appretur

aus der **t. t. auschl. priv. Lederkitt-Fabrik** des **Maximilian Muhr** in Bruck a. d. Mur. Ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht. **Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit**, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Beschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612) **Muhr's Leder-Appretur** empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen. **Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.** Probetischen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

**Goldkäferlack (Nouveauté)** für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz. **Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.** Zu haben in den renommirtesten Spejereihandlungen der Provinz. Haupt-Niederlagen bei den Herren **S. G. Koch's Söhne in Graz; Roman Pachner & Söhne** in Marburg.

## Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Andersson** erfundene amerikanische **Hühneraugen-Extract.** Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **S. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.** Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (792)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage  
**Marburg**  
Viktringhofgasse.

**C. Prosch & Co.**

Niederlage  
**Klagenfurt**  
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte.

(67)

## Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch Maschinriemenhäute sind stets am Lager bei (972)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,  
Marburg, Burggasse 2.

## Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

## Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

## Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's

Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure

Lithion bei Gichtleiden das beste u.

sicherste Heilmittel ist.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

789)

Bei Radkersburg via Spielfeld

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.

**Radein**

Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Aufträge u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.

# Rákóczy

OFNER BITTERQUELLE

Analysirt u. begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird vont Prof. Dr. Gebhard in Budapest und neuesten von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen. — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Drougerien in stets frischer Füllung. Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. 533

Die Besitzer: GEBRÜDER LOSER in BUDAPEST.

Analysirt u. begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird vont Prof. Dr. Gebhard in Budapest und neuesten von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen. — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Drougerien in stets frischer Füllung. Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. 533

## Nach Amerika

am besten und billigsten durch

**Arnold Reif,** (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.



11 Lose 10 fl. Verwaltung Budapest, Andrassy-ut 43.

Lose zu haben in allen Wechselstuben, Trafiken und Lotteriedruckereien

100000 fl. Haupttreffer  
20.000 fl.  
5000 fl. 10.000 fl.

Budapester AUSSTELLUNGS-LOSE 1 fl. 4000 Treffer

XYZ XYZ XYZ XYZ XYZ XYZ

XYZ

Aus den Papieren  
eines alten  
Kriminalbeamten.

XYZ

Aus den Papieren  
eines alten  
Kriminalbeamten.

Mit dieser das höchste Interesse weckenden, dem Leben entnommenen Erzählung beginnt das seit Januar in Berlin erscheinende, von E. D. Hopp herausgegebene echt deutsche Blatt:

„Was Ihr wollt!“

am 1. Juli seinen II. Band. Für vierteljährlich nur 1 Mark abonniert man darauf bei allen Buchhändlern und Buchhandlungen. Alle 14 Tage erscheint ein neues Heft.

XYZ

Aus den Papieren  
eines alten  
Kriminalbeamten.

XYZ

Aus den Papieren  
eines alten  
Kriminalbeamten.

XYZ XYZ XYZ XYZ XYZ XYZ

### Öffentliche Danksagung.

Indem wir heute so weit sind, daß unser Hab und Gut gesichert steht, so wollen wir auch unseren großen Wohlthätern:

Herrn **Julius Pfriemer**,  
Herrn **Sylvester Fontana** hier und  
Herrn **Dr. Josef Gmeiner** in Graz,  
unseren tiefgefühlten Dank für alle Mühen und Wohlthaten öffentlich hiemit aussprechen.  
Marburg, 1. August 1885.  
**Johann u. Anna Benedikter.**

### Wohnung gesucht

mit 2 oder 3 Zimmer sammt Zugehör bis 1. September von einer stabilen soliden Familie. Adressen im Comptoir d. Bl. erbeten.

In ihrem III. Jahrgang erscheint die

## Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom  
**Elektrotechnischen Verein in Wien.**  
III. Jahrgang. 1885. III. Jahrgang.  
Redigirt von **JOSEF KAREIS.**

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Eleganter ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl. halbjährlich 4 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**  
(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Für Inserate besonders zu empfehlen.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38 und Wien I., Operngasse 3.

1885

## A. Hartleben's ILLUSTRIRTE FÜHRER REISEHANDBÜCHER, KARTEN ETC.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

1. DONAU-FÜHRER.	fl. 1.50 = M. 2.70.	12. FÜHRER DURCH DALMATIEN.	fl. 1.50 = M. 2.70.
2. FÜHRER DURCH WIEN.	fl. 2. = M. 3.60.	13. UNGARISCHE BADEORTE.	fl. 2. = M. 3.60.
3. KARRATHEN-FÜHRER (HOCHTATRA).	fl. 2. = M. 3.60.	14. GUIDE DU DANUBE.	fl. 2. = M. 3.60.
4. HUNDERT LUFTBOORTE.	fl. 2. = M. 3.60.	15. FÜHRER DURCH D. SALZKAMMERGUT.	fl. 2. = M. 3.60.
5. GLOCCNER-FÜHRER.	fl. 2. = M. 3.60.	16. GUIDE PANS VIENNE.	fl. 1. = M. 1.80.
6. FÜHRER DURCH UNGARN.	fl. 2. = M. 3.60.	17. FÜHRER D. SPANIEN U. PORTUGAL.	fl. 3. = M. 5.40.
7. PUSTERTHAL- U. DOLOMITEN-FÜHRER.	fl. 3. = M. 5.40.	18. OSTSEE-FÜHRER.	fl. 3. = M. 5.40.
8. FÜHRER DURCH BUDAPEST.	fl. 2. = M. 3.60.	19. FÜHRER DURCH KÄRNTEN.	fl. 2. = M. 3.60.
9. OSTKARPATHEN-FÜHRER.	fl. 2. = M. 3.60.	20. FÜHRER D. STEIERMARK U. KÄRNTEN.	fl. 2. = M. 3.60.
10. FÜHRER DURCH TRIEST.	fl. 1.50 = M. 2.70.	21. WEST-TIROL UND VORARLBERG.	fl. 3. = M. 5.40.
11. FÜHRER D. NIEDER-ÖSTERREICH.	fl. 2. = M. 3.60.	22. OESTERREICHISCHE ALPENGEBIET.	fl. 2. = M. 3.60.

Sämmtl. Führer sind reich ill. mit zahlr. Karten, Plänen etc. u. in eleg. rothen Bdeckel-Einbänden.

Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco. Bei Vereinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von

**A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

### Der Bazar.

Illustrirte Damen- Zeitung.  
Eingabend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Hl.  
(in Oesterreich nach Cour).

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen
- 24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungelübteste Hand kann danach ein guttendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.
- 12 fein colorirte Modenbilder.
- 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1885 ab:  
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W., Wilhelmstr. 44/45.

Saison

# Woerl's Reisebücher

1885

<b>Aachen</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Freiburg i/Br.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Mannheim</b>	fl. —.50	<b>Schweizer Alpen</b> 1885	fl. 5.—
<b>Agram</b> 1885	fl. —.50	<b>Gladbach</b> 1885	fl. —.50	<b>Maria Taferl</b> 1885	fl. —.50	<b>Schwetzingen</b> 1885	fl. —.50
<b>Amberg</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Gotthardbahn</b> 1885	fl. —.50	<b>Mexico</b>	fl. 5.—	<b>Sigmaringen</b> 1885	fl. —.50
<b>Annaberg</b> 1885	fl. —.50	<b>Gotthardbuch</b>	fl. 5.—	<b>Mülheim a.d.R.</b> 1885	fl. —.50	<b>Spanien</b>	fl. 7.—
<b>Aschaffenburg</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Graz</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>München</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Speyer</b> 1885	fl. —.50
<b>Augsburg</b> 3. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Hagenau</b> 1885	fl. —.50	<b>Münster i/W.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Steyr</b> 1885	fl. —.50
<b>Baden-Baden</b> 3. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Heidelberg</b> 4. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Nord-Afrika</b>	fl. 5.50	<b>Stralsund</b> 1885	fl. —.50
<b>Barmen</b> 1885	fl. —.50	<b>Heidelberg frz.</b> 4. A. 1885	fl. —.50	<b>N-Amerika-Canada</b>	fl. 8.—	<b>Strassburg i/E.</b>	fl. —.50
<b>Basel</b> 1885	fl. —.50	<b>Heidelberg engl.</b> 4. A. 1885	fl. —.50	<b>N-Amerika, kl. Ausg.</b>	fl. 2.—	<b>Stuttgart</b>	fl. —.50
<b>Berlin</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Heilbronn</b> 1885	fl. —.50	<b>Nürnberg</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Südamerika</b>	fl. 3.—
<b>Bochum</b> 1885	fl. —.50	<b>Hermannstadt</b> 1885	fl. —.50	<b>Nürnberg engl.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Südcallifornien</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Bodensee</b>	fl. 3.—	<b>Hildesheim</b> 1885	fl. —.50	<b>Oberammergau gr. A.</b>	fl. 2.—	<b>Süddeutschland</b>	fl. 8.—
<b>Bonn</b>	fl. —.50	<b>Iglau</b> 1885	fl. —.50	<b>Oberammergau kl. A.</b>	fl. 1.—	<b>Südfrankreich</b>	fl. 4.—
<b>Brenner</b>	fl. 3.—	<b>Innsbruck</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Oberammergau ill.</b>	fl. 5.—	<b>Temesvar</b> 1885	fl. —.50
<b>Breslau</b> 1885	fl. —.50	<b>Ischl</b> 1885	fl. —.50	<b>Oesterreich-Ungarn</b>	fl. 6.—	<b>Todtnau</b> 1885	fl. —.50
<b>Brixen a. E.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Italien in zwei Monaten</b>	fl. 16.—	<b>Offenburg</b> 1885	fl. —.50	<b>Triberg</b> 1885	fl. —.50
<b>Brünn</b> 1885	fl. —.50	<b>Italien in 3 Bänden</b>	fl. 11.—	<b>Olmütz</b> 1885	fl. —.50	<b>Trier</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Budapest</b> 1885	fl. —.50	<b>Jena</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Paderborn</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Trier franz. Asg.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Budapest ung.</b> 1885	fl. —.50	<b>Jerusalem</b>	fl. 12.—	<b>Palästina</b>	fl. 6.—	<b>Trier engl. Asg.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Chemnitz</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Kaiserstadt Wien</b>	fl. 2.—	<b>Paris</b>	fl. 6.—	<b>Tübingen</b>	fl. —.50
<b>Coblenz</b>	fl. —.50	<b>Karlsruhe</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Pharaonenland</b>	fl. 4.50	<b>Ulm</b> 1885	fl. —.50
<b>Colmar</b> 1885	fl. —.50	<b>Kempten</b> 1885	fl. —.50	<b>Plauen</b> 1885	fl. —.50	<b>Um die Welt</b> 3. Aufl. 1885	fl. 9.—
<b>Corsica &amp; Sardinien</b>	fl. 2.—	<b>Kinzigthai</b> 1885	fl. —.50	<b>Pörschach a. See</b> 1885	fl. —.50	<b>Vorarlberg</b>	fl. 4.—
<b>Deutsche Alpen</b>	fl. 6.—	<b>Kissingen</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Prag</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Wanderb. f. Handw.</b> 1885	fl. 1.50
<b>Donaueschingen</b> 1885	fl. —.50	<b>Kissingen frz.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Pressburg</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Welmar</b> 1885	fl. —.50
<b>Donaueschingen engl.</b>	fl. —.50	<b>Kissingen engl.</b> 1885	fl. —.50	<b>Regensburg</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>West-Indien</b>	fl. —.50
<b>Dortmund</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Köln</b> 4. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Reutlingen</b> 1885	fl. —.50	<b>Wien gr. Ausg.</b>	fl. 9.—
<b>Dresden</b> 3. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Köln engl.</b>	fl. —.50	<b>Rheinländer</b> 2. Aufl. 1885	fl. 3.—	<b>Wien kl. Ausg.</b> 3. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Duisburg</b> 1885	fl. —.50	<b>Konstantinopel</b>	fl. 5.—	<b>Rheinführer</b> 2. Aufl. 1885	fl. 6.—	<b>Wien kl. franz. Ausg.</b>	fl. —.50
<b>Düsseldorf</b> 3. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Konstanz</b>	fl. —.50	<b>Rheinlande</b> 2. Aufl. 1885	fl. 6.—	<b>Wien kl. engl. Ausg.</b>	fl. —.50
<b>Eger</b> 1885	fl. —.50	<b>Krakau</b> 1885	fl. —.50	<b>Rom</b> 1885	fl. 6.—	<b>Wiesbaden</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Elberfeld</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Krems</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Rom frz. Ausg.</b> 1885	fl. 6.—	<b>Witten</b> 1885	fl. —.50
<b>Emden</b> 1885	fl. —.50	<b>Kronstadt</b> 1885	fl. —.50	<b>Rothenburg o/T.</b> 1885	fl. —.50	<b>Würzburg</b> 4. Aufl. 1885	fl. —.50
<b>Erfurt</b> 1885	fl. —.50	<b>Landshut</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Salzburg</b> 1885	fl. —.50	<b>Zittau</b> 1885	fl. —.50
<b>Erlangen</b> 1885	fl. —.50	<b>Linz a/D.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Schwaben</b>	fl. 5.—	<b>Znaim</b> 1885	fl. —.50
<b>Frankfurt a/M.</b> 5. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Lüneburg</b> 1885	fl. —.50	<b>Schweinfurt</b> 1885	fl. —.50	<b>Zwickau</b> 1885	fl. —.50
<b>Frankfurt a/O.</b> 2. Aufl. 1885	fl. —.50	<b>Mainz</b>	fl. —.50	<b>Schweiz</b>	fl. 8.—		
				<b>Schweizer Album</b>	fl. 12.—		

Die Woerl'schen Reisebücher sind vorrätig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.